

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

32. Jahrgang.

Nr. 93.

Neuenbürg, Dienstag den 4. August

1874.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 4 kr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Forstbezirk Kaltenbronn.

Langholz-Verkauf.

Aus den Domänenwäldungen werden folgende Nadelholzsortimente im Submissionswege verkauft

aus Abtheilung Schlagbaum an Bauholzstämmen 116 Stk. I. Cl. mit 115,53 Fm., 157 II. Cl. mit 90,83 Fm., 246 III. Cl. mit 62,04 Fm.; aus Abtheilung Schwarzmisch an Bauholzstämmen 71 I. Cl. mit 67,77 Fm., 100 II. Cl. mit 52,91 Fm., 70 III. Cl. mit 16,75 Fm.;

aus Abtheilung Hohlloch an Bauholzstämmen 302 I. Cl. mit 280,01 Fm., 943 II. Cl. mit 426,15 Fm., 1194 III. Cl. mit 234,61 Fm., an Säglöcher 5 Stücke mit 2,19 Fm.;

aus Abtheilung Nübenäckerle an Bauholzstämmen 272 I. Cl. mit 212,04 Fm., 1123 II. Cl. mit 387,91 Fm., 915 III. Cl. mit 145,87 Fm., an Säglöcher 4 Stücke mit 1,69 Fm.

Die Angebote, welche nach Sortimenten und Abtheilungen getrennt — für 1/100 Festmeter gestellt werden müssen, sind längstens bis Donnerstag, 13. August d. J. Vorm. 10. Uhr portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Langholz“ bei unterfertigter Stelle einzureichen, welche auf Anfrage nähere Auskunft ertheilt. Die Eröffnung der Angebote, wozu die Kaufliebhaber eingeladen sind, findet zu obiger Stunde statt. Sämmtliches Holz ist an die Abfuhrwege verbracht.

Zur Zahlung wird bis 1. März 1875 Frist bewilligt.

Gernsbach, den 31. Juli 1874.

Gr. Bezirksforstrei Kaltenbronn.
3. B. Fürst.

Schömburg.

Warnung vor Sorgen.

Jakob Fuchs Wittwer von hier macht leichtfertiger Weise Schulden zu deren Befriedigung sein Vermögen nicht auf längere Dauer ausreichen würde.

Die Schultheißenämter der nächsten Umgebung werden ersucht, ihren Wirthen speciell zu eröffnen, daß bei Anbörgeren an denselben eine Zahlungshülfe nicht zu erwarten ist.

Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Ein gewandtes Mädchen,

welches gut bürgerlich kochen kann, wird bei gutem Lohn auf jetzt oder später gesucht. Näheres bei der Redaction d. Bl.

Weiß Shirting v. 6 fr. an

„ Pique v. 9 fr. an

„ Baumwolltuch 9 fr. an

„ Stuhltuch v. 10 fr. an

5/4 breite Leinwand v. 12 fr. an

6/4 „ Cattune v. 15 fr. an

schöne Cattune v. 10 fr. an

gute Lustre v. 12 fr. an

Doppellustre v. 13 fr. an

Blaudruck v. 9 fr. an

5/4 br. Kleiderzeugle 9 fr. an

gute zurückgeleste

Kleiderstoffe v. 18 kr. an

schwere einfarbige

Ripse v. 24 kr. an

die Elle bei

**J. Huber,
Pforzheim.**

Calmbach.

Circa

100 Ctr. Hafer

hat zu verkaufen

G. Schuch.



Nächsten Donnerstag den 6. ds. Mts. Vormittags bringen wir wieder einen Transport

Bieh

nach Birkenfeld.

Gebrüder Kahn.

Neuenbürg.

350 fl. liegen aus einer Verwaltung zum Ausleihen parat bei Wih. Raujer.



hausen

Nächsten Donnerstag den 9. August bringen wir in den „grünen Hof“ nach Gräfen-

15 Stück Vieh

Gebr. Dreifuß aus Königsbach.

Neuenbürg.

Einen geordneten jungen Menschen der die Bäckerei erlernen will, nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre

J. Reister.

Dünger

einige Wagen verkauft

J. Reister.

Neuenbürg.

Arbeiter-Gesuch.

Zu den Brunnen-Arbeiten im Gröbhelthale suchen wir

20 Mann Maurer,

10 Mann Steinhauer und

einen tüchtigen Schmied.

Schwarz u. Günsche.

Neuenbürg.

1/4 Gerste mit Klee

wird verkauft. Von wem sagt die Red.

Neuenbürg

Wein-Verkauf.

Unterzeichneter hat im Auftrag zu verkaufen 73r. Wein pro 200 Liter fl. 50. pro 20 Liter fl. 3 30 kr.

Carl Bauer, Küfermstr.

Die Kaiserl. und Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik

von Gebr. Stollwerk

in **Cöln** übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate

in Neuenbürg

Herrn Cond. **Th. Weiss.**

Der Kaltwasser- und Lustkurort

Gerrenalb

und seine Umgegend, geschildert von Hermann Frölich; mit einer Karte, à 28. kr. bei

Jak. Meck.



Neuenbürg.

Mein Laer in

„Ofen & andern Gubwaaren“

ist vollständig fortirt; dasselbe bei Bedarf bestens empfehlend bemerke ich, daß die Preise jeder auswärtigen Concurrnz entsprechend sind.

Theodor Weiss.

Neuenbürg.
100 fl. Pflugschattsgeld leihl gegen gesegliche Sicherheit aus
Christ. P. Finkbeiner.

Fahrplanc

der Enz- und Nagold-Bahnen empfiehlt
Jak. Mech.

Taglohnslifen in Taschenformat, gebunden und ungebunden bei
Jak. Mech.

Das verbundene **Kopf- & Zifferrechnen** von Fr. Guth I. Theil, 14. Auflage, nebst Auflösungen, dto. II. Tbl. das angewandte Rechnen 18. Auflage,

bei **Jak. Mech.**

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 20. Juli. Von Seiten der württ. Regierung ist die wiederholt vorkommende Belästigung der israelitischen Bevölkerung Württembergs durch herumziehende bettelnde Juden aus Oestreich, Rußisch-Polen, Ostpreußen und Preußisch-Polen hierorts zur Kenntniß gebracht und die Anordnung geeigneter Maßregeln zur Abhülfe nachgesucht worden. Die Provinzialbehörden sind demzufolge vom Minister des Innern beauftragt worden, dem Gegenstande ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und die betreffenden Grenzbehörden mit geeignet erscheinenden Anweisungen zu versehen.

Berlin, 29. Der Jahrestag der Schlacht von Sedan, 2. September, wird auch in diesem Jahre zum Andenken an die großen Erfolge des Krieges 1870/71 und die Wiederherstellung des deutschen Reiches an vielen Orten feillich begangen werden. Seitens der R. Staatsregierung ist wiederum Anordnung getroffen, daß namentlich in den Schulen dieser Tag in einer Weise begangen werde, daß dadurch der patriotische und nationale Sinn, die Liebe zum deutschen Vaterlande in den Herzen der Kinder geweckt und erhalten werde. Die Theilnahme der Eltern der Kinder an der Schulfeier soll, soweit es der Raum gestattet, überall gestattet werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt in einem Leitartikel gegen das Verhalten der ultramontanen Partei, „es sei bisher nicht ruckbar geworden, daß Pius IX. über das Verbrechen des Kallmann eine Aeußerung gethan habe, wie sie das hohe Amt, das er bekleide, vor Gott und der Welt zu thun ihn verpflichten sollte. Im Gegentheil, Deutschland und Italien müssen sich des unbedachten Wunsches wieder erinnern, den bei feierlichem Anlaß der greise Pontifex kundgegeben, es möge sich unter den Frauen der Gegenwart, um diese von ihrem Holofernes zu erlösen, eine neue Ju-

dith finden! Wie der Papst, so schweigen die deutschen Bischöfe, so verstummen die Prediger. Wie verabredeter Maßen stemmeln die ultramontanen Blätter — von Rom bis Budapest — die That Kallmann's zu einer Komödie und heiten daran meistens nichts als schamlose Spottreden.“ Die Zeitung fährt fort: „Das Schweigen aller kirchlichen Instanzen verstärkt die moralische Mitschuld an dem Attentat von Riffingen. Es verstärkt sie. Vorhanden ist sie nach dem Verdikt der Nation. Sie tritt zu Tage in den Manifestationen der römischen Kurie, in den amtlichen Erlässen der Bischöfe, in den straffälligen Kanzelreden der Priester gegen „unsere verblendeten Machthaber“, wie die Gräfin Droste sagte. Die Ungnade Roms zieht den Mörder hinter sich.“ Das Resultat, zu welchem die „Nordd. Allg. Ztg.“ gelangt, ist die Aufforderung an die Regierung, daß dieselbe „als Hochwächterin der frommen Sitte und der öffentlichen Sicherheit, als Wächterin der Heiligthümer unseres Volkes gegen diese Brandstiftung und Tempelschändung die ernstesten Schritte unternähme.“

Die Vollzugsverordnung des badiſchen Finanzministeriums zu der „Landesherrlichen Verordnung, die Einführung der Reichsmarkrechnung vom 1. Januar 1875 an betreffend“, bestimmt in §. 2 und 3 u. A.: Neben den Reichsmünzen bleiben bis zur Außercourssetzung auch fernerhin die Münzen des Zwei und fünfzig und ein halb Guldenstückes in Geltung, in der Weise, daß letztere nach dem Verhältniß von sieben Gulden zu 12 Mark und das einzelne Einguldenstück zu 1 Mk. 71 Pf.

„ „ Dreißigfr. stük. „ — 86 „
„ „ Sechskreuzerstük. „ — 17 „
„ „ Dreikreuzerstük. „ — 9 „
„ „ Einkreuzerstük. „ — 3 „
„ „ Einhalbfr. stük. „ — 1 „
gerechnet werden.

Württemberg.

In Gemäßheit des Art. 27 des Ges. vom 18. Juni 1864 wird hinsichtlich der pro 1. Juli 1874/75 aus den Militairkassen für die militärischen Quartier-Vorspann- und Botenleistungen im Frieden zu bezahlenden Vergütungstaxen hiemit folgendes veröffentlicht:

1) für die volle Tagesverköstigung werden pro Mann 28 fr. vergütet und zwar: für die Fleischportion 11 fr. Brodportion 9 fr. zwei Gemüse à 4 fr. 8 fr.

2) im übrigen bleiben die Vergütungstaxen unverändert, welche in der Bekanntmachung der Kgl. Ministerien des Innern und des Kriegswesens vom 25. Juni 1864 (Regierungsblatt Seite 104 — 106) enthalten sind.

Mit dem 31. Juli d. J. werden sämtl. im Rheinischen Eisenbahnverbande zur Zeit

bestehenden Frachtsätze, mit Ausnahme jener für Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Salz, Mehl und Mühlenfabrikate ihre Gültigkeit verlieren und an deren Stelle erhöhte neue Frachtsätze zur Einführung gelangen, welche aus den bei den Verbandstationen ausliegenden und unentgeltlich zu beziehenden Tarifnachträgen zu entnehmen sind. Für den Kohlenverkehr ab Rheinisch und Köln-Mindener Bahnstationen treten die bislang bestehenden Frachtsätze gleichfalls außer Kraft und werden Sendungen bis auf Weiteres in Bruchsal, Jagstfeld bez. Mergentheim zu den bisherigen internen Kohlentaxen umkartirt. Waarenklassifikation, Tarifbestimmungen und Meilenzeiger bleiben jedoch unverändert bestehen.

Für den direkten Personen- und Gepäckverkehr zwischen diesseitigen Stationen und solchen der Main-Neckarbahn trat am 1. August d. J. ein neuer Tarif mit erhöhten Taxen in Wirksamkeit. Nach demselben werden künftig auch Billete für gewöhnliche Züge zwischen Calw, Horb und Teinach einer- und Frankfurt andererseits und zwar sowohl via Pforzheim—Durlach, als via Pforzheim—Mühlacker—Bruchsal ausgegeben, während zwischen einigen andern Stationen der bisher bestandene direkte Verkehr wegen mangelnder Frequenz aufgehoben ist. Die bisher maßgebenden Bestimmungen sind im Wesentlichen beibehalten. Die neuen Fahrpreise sind aus den vor den Billetschaltern der betreffenden Stationen ausgehängten Tarifen zu ersehen.

Mit Wirkung vom 1. Aug. d. J. ab tritt der Tarif Nr. 6 für den Transport von Steinkohlen und Coaks ab den Saar- und Pfälzischen Gruben, sowie ab Ludwigshafen und Maximiliansau nach diesseitigen Stationen außer Wirksamkeit, wogegen an dessen Stelle bis auf weiteres ein provisorischer Tarif Nr. 7 zur Einführung gelangt, welcher Frachtsätze ab den genannten Stationen nach den württ. Uebergangspunkten Bruchsal, Jagstfeld, Mühlacker und Pforzheim enthält, von welcher letzteren sodann Abfertigung zu den bisher bestehenden internen Kohlentaxen zu erfolgen hat.

Der provisorische Tarif kann, soweit dessen Vorrath reicht, durch Vermittlung der obengenannten Expeditionen unentgeltlich bezogen werden.

Caanstatt, den 31. Juli. Gestern wurde in dem Gasthose zum Hirsch hier eine große Volksversammlung abgehalten, Hauptzweck der Versammlung war die Besprechung über die außergewöhnlich hohen Preise der Lebensmittel und über die Frage, wie man den Ueberforderungen mit Erfolg entgegen arbeiten könne. Es fanden sich mehrere Hundert Theilnehmer ein, theils von hier, theils von Stuttgart. Wir können mit Befriedigung berichten, daß die ganze Haltung der großen Versammlung eine verhältnißmäßig sehr ruhige und würdige genannt werden darf. Der Vorschlag, eine Kommission von 12 Mitgliefern behufs der Prüfung und Taxirung der Lebensmittel, sowie eine aus 3 Mitgliefern bestehende Controlkommission zu wählen, wurde allseitig angenommen und sogleich



vereinigte man sich dahin, in Verbindung mit dem hier bestehenden, demnächst sich neu konstituierenden Konsumverein die Lebensmittel en gros einzukaufen; ebenso soll sich jeder der Sache sich Anschließende verbindlich machen, nur bei Verkäufern, welche von der Zwölferkommission werden bezeichnet werden, seine Bedürfnisse zu befriedigen.

Mit Wirkung vom 1. August l. J. ab wird die Minimaltaxe für Schnellzugs Gütergut von 18 fr. auf 28 fr. und für ländliche Traglasten von 3 fr. auf 7 fr. erhöht.

Freudenstadt, 31. Juli. Vergangenen Sonntag wurde dahier ein Kirchenkonzert gehalten, das schon durch den Namen seines Urhebers, sowie durch sein klassisches reiches Programm viele Besucher aus nah und fern uns zugeführt hat. Die Produktion übertraf die guten Erwartungen. Der wohl bekannte Organist Herr Attinger, Hauptlehrer am (Stutta.) Conservatorium entfaltete in bald kräftigem, bald feinem Spiele die mächtige Wirkung unserer Orgel und diese wurde theils von einzelnen Instrumenten, theils vom vollen Orchester der städtischen Musik, theils wieder von sehr ansprechenden Soli und Duetten aus klassischen Meistern begleitet. Dazwischen wogten durch die weiten Hallen unserer Kirche die gemischten Chöre, die mit gleich großem Wohlgefallen wie die gesammte Leistung aufgenommen wurden. Der bedeutende Ertrag dieses Konzerts hat die bleibende Wirkung, daß überhaupt das musikalische Leben unserer Stadt, gefördert durch den Kapellmeister Renschler und durch sonstige dilettantische Kräfte, einen wesentlichen Aufschwung nimmt. — In Aussicht auf den bevorstehenden bedeutenden Bevölkerungszuwachs, der künftig während vieljähriger Eisenbahnbauten für unsere Stadt als Knotenpunkt zu erwarten ist, denken die bürgerlichen Kollegien nun ernstlich an die Ausführung eines langgehegten Projekts, den kleinen Spital durch ein größeres Stadt- oder Bezirkskrankenhaus zu ersetzen. (S. M.)

Oberniedelsbach, 30. Juli. Heute fand man gefärbte Clevertrauben an einer Hausrede dahier, dergleichen wird man auch nach dem schönen Stand der Weinberge daselbst in nächster Zeit antreffen.

Miszellen.

Eine geheime Parole. Bei Gelegenheit der Beschreibung der heißen Kämpfe um Belfort im Januar 1871 erzählen rheinische Blätter von den badischen Truppen folgende Anekdote: Ein preussischer in jener Schlacht verwundeter Offizier, in einem Lazarethwaggon auf der Fahrt nach der Heimath befindlich, fragte einen badischen Arzt: „Nun sagen Sie mal, was war das für eine geheime Parole, die sich ihre Brute mit rollenden Augen und finsternen Mienen leise zuriefen? Ich konnte es zu die Welt nicht verstehen. Was mag es wohl gewesen sein? Denn es lief ganze Fronten der auf dem Schnee im Anschlag liegenden Soldaten fort.“ Der Arzt antwortete: Er wisse von keiner geheimen Parole, dies müsse ein Irrthum sein! Doch dort liege ja ein badischer Soldat; er wolle

ihn fragen. Dies geschah nun, aber der Soldat antwortete ebenfalls, er wisse von keiner geheimen Parole: „Ihr habt Euch aber doch“, sagte der Arzt, „als Ihr auf dem Bauche im Schnee laget, etwas zugeflüstert, was sich von einem Mann zum andern fortpflanzte!“ „Ah so“, entgegnete der Schwarzwälder und lächelte verklärt ungeachtet seiner schweren Wunde: „Jo warre, mer have einander zug'ruse: Um's Berrecke len mer die Kerl nett in unser schön' badisch Ländle nei! Die solle unser bad'ische Maible nett kriege!“

Ein Milchwirtschaftlicher Verein.

Wer die hentigen Aufgaben unserer Landwirtschaft nachdenklich sich klar zu machen gesucht und wer die Bewegungen und Erfolge der Landwirtschaft des Auslandes mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, dem können zwei Thatsachen nicht verborgen geblieben sein, nämlich

1) daß, gegenüber den steigenden Arbeitslöhnen einerseits und der massenhaften, relativ niedrige Getreidepreise bedingenden Körnerproduction des Auslandes andererseits, der Schwerpunkt der deutschen, wie der Landwirtschaft anderer Länder fortan in die Viehzucht und entsprechend dem wachsenden Verbräuche an Milch und Milchproduction, damit zugleich in das Molkereiwesen zu legen ist, und

2) daß das Ausland, insbesondere Dänemark, Schweden, Finnland und Nordamerika, in der Einrichtung, der Technik und dem Betriebe des Molkereiwesens, so wie in der Menge und Güte der Erzeugnisse desselben uns überholt hat.

Auf diese beiden Thatsachen gründet sich die Idee des am 15. Juni in Bremen gestifteten Milchwirtschaftlichen Vereins. Der Verein will die Viehzucht, die Milchproduction, die Herstellung von Molkereifabrikaten und deren Absatz heben und fördern. Dazu gehört, daß die Erkenntniß jener beiden Thatsachen in immer weiteren Kreisen verbreitet, immer eindringlicher zum Bewußtsein gebracht werde und daß denjenigen, welche dieser Erkenntniß im praktischen Betriebe ihrer Wirtschaft Folge geben wollen, Anleitung und Hilfsmittel dazu gewährt werden. Das will der Milchwirtschaftliche Verein.

Das publicistische Organ des Vereins, die „Milch-Zeitung“, wird nach wie vor bemüht sein, die verstreuten Errungenschaften auf dem milchwirtschaftlichen Gebiete der ganzen Welt zu sammeln und zum Gemeingute Aller zu machen; der Verein wird, nach Maßgabe der von seinen Mitgliedern ihm zur Verfügung gestellten Geldmittel, an wechselnden durch keine politischen Grenzen geschiedenen Orten Ausstellungen veranstalten, um durch den damit gebotenen Vergleich, durch Anschauung und Prüfung der Molkereiprodukte, der Geräthe, der Hilfsmittel anregend und belehrend zu wirken und zugleich den Absatz der Produkte und den Bezug von Gegenständen des Bedarfs zu vermitteln; der Verein wird gleichzeitig mit derartigen Ausstellungen oder unabhängig davon bald hier bald da Versammlungen abhalten, um zur Erörterung milchwirtschaftlicher Fragen ausschließlich unter Fachmännern und zu Beschlüssen über gemeinsames Handeln im

Interesse des Molkereiwesens Gelegenheit zu geben; der Verein wird durch Verbreitung volkstümlicher Schriften über Milch-wirtschaft Interesse und Verständniß der Sache in allen landw. Kreisen zu verbreiten suchen; er wird die Beziehungen zwischen Producenten und Consumenten zu vermitteln bestrebt sein; er wird auf Errichtung von Genossenschaftsmolkereien und deren vortheilhaftesten Verrieb hinzuwirken, die Lösung milchwirtschaftlicher Aufgaben in Wissenschaft und Technik zu veranlassen, zu unterstützen haben. Diese beiden letzteren Specialzwecke stellen dem Vereine die Aufgabe der Anstellung von Molkerei-Instruktoren, der Errichtung und Unterhaltung einer Milchversuchstation.

(Schluß folgt.)

Wichtig für praktische, sparsame Hausfrauen. Unter dem Namen „Condensirte Suppen“ hat die Fabrik von Rudolf Scheller in Hildburghausen in letzter Zeit einen Nahrungsartikel in den Handel gebracht, der alle Beachtung verdient, weil damit in ganz kurzer Zeit (5 bis 10 Minuten) und erstaunlich billig eine wohlgeschmeckende und kräftige Suppe hergestellt werden kann. In vielen Familien wird, weil eben die Suppe einen obligativen Bestandtheil des Tisches bildet, das Ochsen- resp. Rindfleisch hauptsächlich deshalb gekocht, weil die Fleischbrühe zur Herstellung der Suppe unentbehrlich ist; das ausgefottene und dadurch seiner hauptsächlichsten Nährstoffe beraubte, deshalb auch ziemlich unschmackhafte Fleisch wird noch genossen, weil es eben einmal da ist. Ist es möglich, die ziemlich unentbehrliche Suppe auf anderem Wege herzustellen, dann kann das bei der seitherigen Suppenbereitung nöthige Fleisch in einer möglichst nahrhaften und schmackhaften Form, als Braten zc. genossen werden, ohne daß eine größere Ausgabe für den Mittagstisch gemacht werden muß. Sieht man davon ab, daß bei dieser neuen Suppenbereitung Zeit und Heizmaterial erspart wird, so empfiehlt sich der Artikel auch insbesondere da, wo (wie z. B. auf dem Lande) wegen Mangels an Fleisch zu manchen Zeiten eine wohlgeschmeckende, kräftige Suppe mit dem besten Willen nicht hergestellt werden kann. Der Einsender, der diese Suppen seit einiger Zeit mit großer Zufriedenheit verwendet, ist überzeugt, daß die Hausfrauen — auf dieselben aufmerksam gemacht — sie alsbald als ein sehr zweckmäßiges, in manchen Kreisen sogar unentbehrliches Nahrungsmittel erklären werden. Dasselbe ist in fünfzehn Sorten bereitet und bietet als Reis-, Gersten-, Erbsen-, geröstete Mehl- und Grießsuppe die nöthige Abwechslung. In Stuttgart wurde der Artikel durch Hrn. Franz Fürtz eingeführt, auch bestehen da und dort schon Niederlagen (so bei Hrn. Schmidlin und Comp., Joh. Conrad Reichen und Anderen). (N. L.)

An einem freundlichen Novembertag des Kriegsjahrs 1870 war der Train eines deutschen Kavallerie-Regiments auf dem Marsche im Departement Haute Saone vom richtigen Wege abgekommen. Dem

Führer des Trupps, dem Zahlmeister, war unterwegs der Befehl zugegangen, mit der Colonne nach N. zu marchiren und möglichst zeitig dafelbst einzutreffen. Es war daher Allen sehr daran gelegen, den kürzesten Weg nach dem bezeichneten Orte zu finden und man war sehr erfreut, endlich einen Schäfer, umgeben von einer kleinen Schafherde, im Felde zu erblicken. Von verschiedenen Seiten auf den Hirten zu galoppiren und denselben in einem während des Kriegs wieder aufgefrischten Schulfranzösisch nach dem richtigen Weg fragen, war das Werk einiger Secunden; wer beschrieb aber das Erstaunen der seit Monaten außer dem eigenen kein deutsches Wort gehört habenden Reiter, als der Schäfer im breitesten Schwäbischen Dialect ihnen entgegnete: "Dös kann i Ihne beim Bliß net sage, dös Ort hau i no net a'hört." Die trotzdem über die deutsche Antwort erfreuten und verwunderten Soldaten erfuhren denn auch auf weiteres Befragen, daß einige Gemeinden den Beschluß gefaßt hätten, den ihnen während mancher Jahre lieb und unentbehrlich gewordenen Hirten beim Beginn des Krieges auf eigene Verantwortung zu behalten, anstatt seine Ausweisung zu beantragen und zu vollziehen, und daß er sein Bleiben auch noch nie zu bereuen gehabt habe.

Dem biedern Landemann die Hand schüttelnd, entfernten sich die Reiter, nachdem sie doch noch den richtigen Weg erfahren hatten, kamen aber noch manchmal in die Lage, über die unerwartete deutsche Antwort herzlich lachen zu müssen.

Gemüthliches aus einer österreich. Strafanstalt. In einer der nordöstlichen Provinzen Oesterreichs befindet sich ein Städtchen und in diesem Städtchen eine Strafanstalt. Gingen einmal die Insassen solthauer Anstalt ins Freie, um, wie unser Correspondent meint, irgend eine Arbeit auszuführen. Alles in schönster Ordnung, voran die Sträflinge paarweise, trapp, trapp, in gemäßigtem Tempo, hintendrein der Aufseher, mit dem gewissen Ausdruck "Respekt vor's Militär" im Gesichte und mit einer geladenen Doppelflinte in der Hand. Die Arbeit ist verrichtet und der Zug kehrt heim. Und wiederum voran die Sträflinge paarweise, trapp, trapp und hintendrein = doch nein, nicht ganz hintendrein, aber in der vorletzten Reihe der Aufseher, mit dem Ausdruck der höchsten Schnapseligkeit im Gesichte, kaum fähig sich auf den Beinen zu erhalten und eben darum geführt von zwei weichberzigen Häftlingen, welche ihrem sonst so gestrengen Cerberus in verständnisvoller Erkenntniß seiner Lage liebevoll unter die Arme greifen und sanft in's Haus geleiten. Und jetzt erst, ganz hintendrein, marschirt noch Jemand — der letzte Sträfling mit der geladenen Doppelflinte in der Hand. Zu Hause angekommen entledigten sich die beiden Häftlinge des schnapseligen Wärters, der Sträfling der geladenen Doppelflinte, wieder Alles in schönster Ordnung, und die Idylle aus dem Strafhaufe ist für heute zu Ende.

Ein dankbarer Franzose. Bekanntlich waren im letzten Kriege in Wittenberg eine große Anzahl Franzosen internirt, und es ist erirendlich zu vernehmen, daß so mancher von diesen eine dankbare Erinnerung für die ihm zu Theil gewordene gute Behandlung bewahrt; so lesen wir im "B. R." einen Brief, der wortgetreu also lautet (er ist gerichtet an den Photographen Stariz in Wittenberg): Bordeaux, le 12. juillet 1874. Herrn Stariz. Es ist jetzt schon 3 Jahr vergangen, das ich von Wittenberg fort bin, und noch nicht vergessen, und werde diesen Staats auch nicht vergessen, nicht um die Stadt aber um die stillen guten Leude die mir so still gutes gedaud haben uns gefangenen. darum bitt ich sie, wenn es möglich ist, oder wenn sie so gut möcht seyn mir ein Bild schigen von dem was sie gemacht haben. Ich und zwey weibe curaine. Ich bin in der Mitteln ich werde ihn etwass anderes zurück schigen im gegenteil von Bordeaux etc. etc. Ich glaube immer sie einmal zu sehn, wenn der liebe Gott will. Wer gut tud der findet gut. Sagen ihm doch daß sie ein guter Freund und Freundin haben in Bordeaux. also schließe ich mein Schreiben und wünnen euch alles guttes von der Welt ihmer als ein gutter Freund & Freundin mein Frau Richert, employé du chemin de fer du Midi.

Eigenthümliche Art, sich zu baden. In südlicher Richtung von Cumana in Sudamerica, sagt "Frank Leslie Journal", nimmt durch eine der Ebenen, welche diese Stadt umgeben, der kleine Fluß Manzanares einen geschlängelten Lauf nach dem Meer. Seine Ufer sind mit Mimosen, sowie mit Baumen von riesenhaftem Wuchs besetzt. Dieser Fluß ist wegen des brennend heißen Klima's eine Wohlthat für die Einwohner von Cumana, die sämtlich, selbst die Frauen und Mädchen der reichen Stände, schwimmen lernen. Die Art, wie hier die wohlthätige Kühle venutzt wird, ist merkwürdig. Bei schönem Mondlicht werden hohe Rohrrohle in den Fluß gelegt, worauf sich Damen und Herren in leichter Bekleidung setzen. Die Familien bringen so mehriere Stunden im Wasser zu, wobei sie sich unterhalten und Cigaretten rauchen. Die Gesellschaft läßt sich hierbei durch Badas, kleine 3—4 Fuß große Krokodile, nicht stören.

(Aufbewahrung der Butter.) Ueber die Aufbewahrung der Butter veröffentlicht Herr Schakmann, Direktor der Milchveruchstation Thun, eine Autoritat auf dem Gebiete des Melkereweisens, einen Bericht. Da dieser Gegenstand für Hausfrauen besonders wichtig ist und noch häufig nach dieser Richtung hin geschieht wird, so lassen wir die Ausführung Herrn Schakmanns hier folgen: Man läßt die gekaufte Butter länger als nöthig ist in den warmen Küchen, Kellern und Speisekammern stehen und fördert damit das Verderben derselben in hohem Grade. Das beste Mit-

tel zur Aufbewahrung frischer Butter ist die Kälte, Eisbehälter (Schränke, kalte Keller, kaltes Wasser, das täglich wenigstens einmal erneuert wird, festes Einkneten der Butter in Schalen und Uebergießen mit einer dünnen Schicht Wasser etc. Um die Wirkung der verschiedenen Einflüsse zu prüfen, wurde auf der Station ein kleiner Versuch mit der gleichen Butter ausgeführt unter Benutzung gleicher Quantitäten: 1) Die im warmen Zimmer aufbewahrte (bei 12° R.) war in einem Tage ranzig geworden; 2) die in der Milchammer bei Zugluft frei aufbewahrte (8° R.) in 4 Tagen; 3) die (ebenfalls in der Milchammer) in Wasser schwimmende in 13 Tagen — an der Außenseite, inwendig noch süß. 4) Die (dto.) unter Wasser aufbewahrte in 15 Tagen an der Außenseite, inwendig noch süß. 5) Die (dto.) eingeknetete und leicht mit Salz bestreute in 20 Tagen obenan, inwendig noch süß.

Risse und Spalten in den Hufen. Dr. Desoys an der Thierarzneischule in Paris macht ein Mittel bekannt, Spalten und Risse in den Hufen der Pferde unschädlich zu machen. Zwei Theile Guttapercha in warmem Wasser erweicht und in nußgroße Stücke zertheilt, werden in einem Theile gestoßenem Ammoniakharz bei langsamem Feuer in einer verzinnnten Schale unter beständigem Rühren geschmolzen, bis die Masse die Farbe und Aussehen von Schokolade hat. Vor dem Gebrauch wird die Masse nochmals geschmolzen und man wendet sie mit erwärmter Klinge in derselben Weise an, wie das der Glaser mit seinem Ritze thut, nachdem vorher der Huf gereinigt ist. Die Masse wird so fest, daß sie das Einschlagen von Nägeln gestattet.

Erinnerungstage.

1870 4. August. Schlacht bei Weißenburg.

(Kriegspoese 1870—71.)

Der deutsche Kugelregen,
Wie ging er durch und durch
Am ersten Siegestage,
Am Tag von Weißenburg!

Wie segten die deutschen Stürme
Den Geisberg dort so gut!
Sie segten rein den Boden
Von welschem Uebermuth.

Und sieh', auch aus den Lüften
Da fuhr's wie Schlachtenblig.
Das war der Schlachtenregen,
Der Segen vom alten Frik!

Der hat auf Frik, den jungen,
Gar väterlich geblickt.
Und seinen eignen Lorbeer
Ihm auf das Haupt gedrückt.

 Für die Monate August & September nehmen sämtliche Poststellen, im Bezirk auch die Postboten, Bestellungen auf den

„Gnzhäler“

zu 2/3 des Quartalspreises an.

